

Das Leben auf Obergrüt in Eggerstanden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 9: **Appenzellerland**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

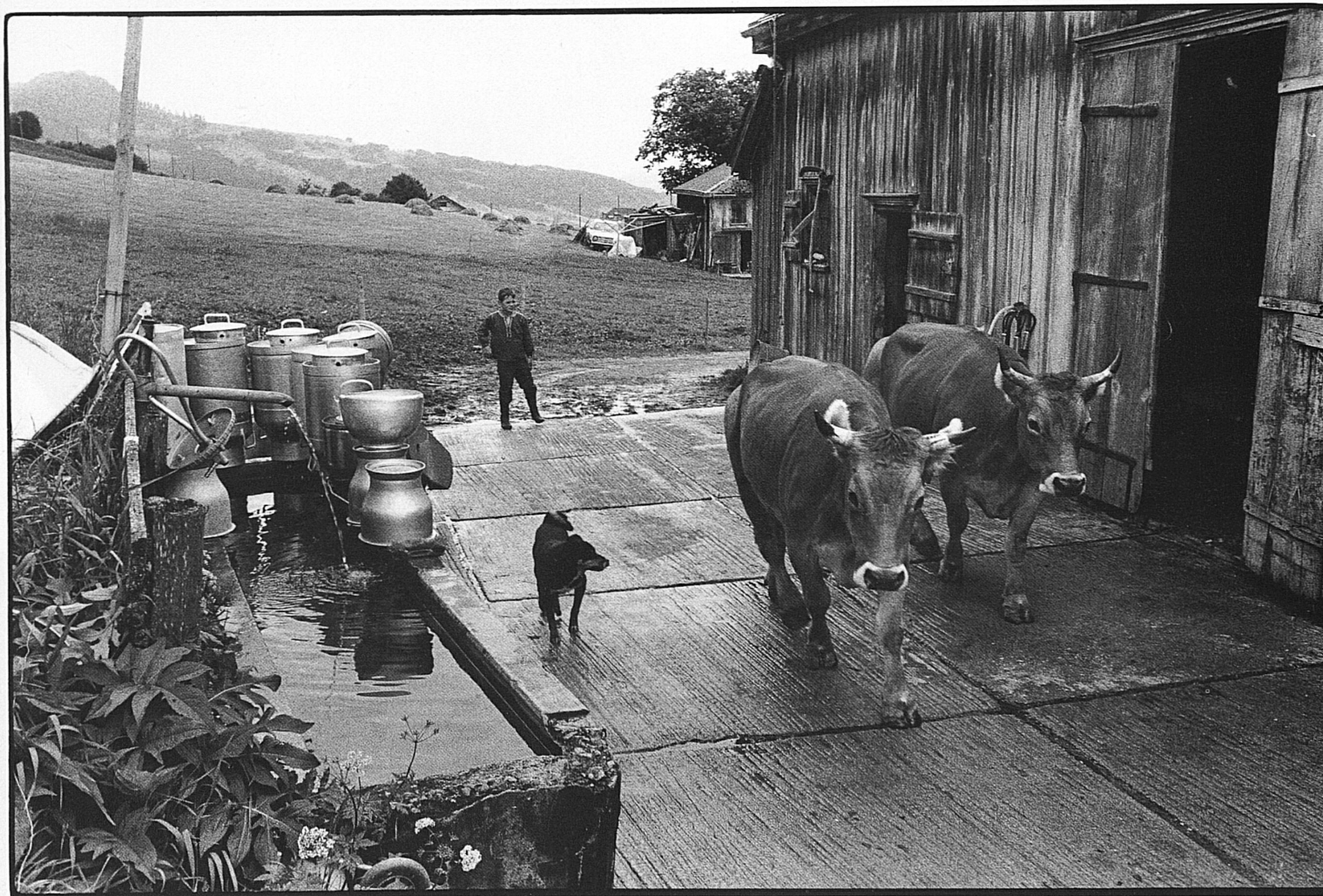
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-773031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Leben auf Obergrüt in Eggerstanden

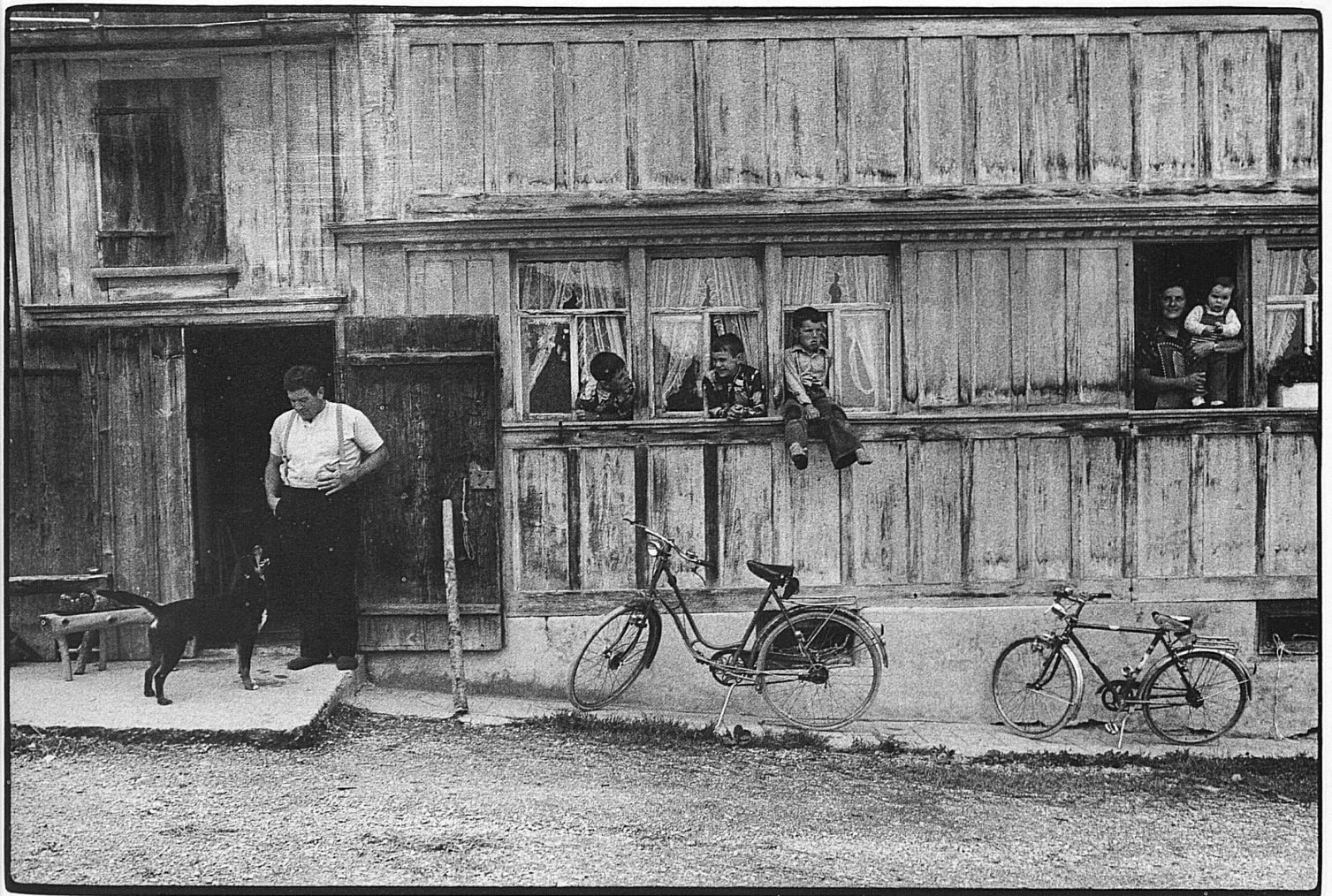
Die Familie Jakob Fuster wohnt auf Obergrüt in Eggerstanden. Das Dorf, an einer Nebenstrasse von Appenzell nach Altstätten, besteht aus einer Häusergruppe, die sich – wie das im Appenzellerland üblich ist – in der Nähe einer Kirche angesiedelt hat. Auf ihre vor zwei Jahren erbaute katholische Kirche sind die Eggerstander sehr stolz, denn sie ist eines der wenigen modernen Gotteshäuser in der weiteren Umgebung. In Obergrüt ist das Wohnhaus vom Wirtschaftsgebäude getrennt, was der ursprünglichen Hausform von Innerrhoden entspricht.

Der Hof ist Familienbetrieb: Vater und Mutter Fuster, vier Buben, drei davon schon im Primarschulalter, und das Nesthäkchen Rosmarie. Im Gegensatz zu anderen Gebieten der Schweiz arbeitet der Appenzeller Bauer in der Regel im Alleingang. Von den rund 300 Einwohnern der Gemeinde sind die meisten Bauern. Früher war die Zahl noch grösser; die Landwirtschaftsbetriebe nehmen von Jahr zu Jahr ab. 1965 waren im Kanton Appenzell Innerrhoden 1060 Männer hauptberuflich und 191 nebenberuflich in der Landwirtschaft tätig, 1975 ging die Zahl auf 843 bzw. 175 zurück. Nach dem neuesten Stand 1978 gibt es im Kanton noch total 890 Rindviehhalter. Landflucht, Personalmangel, Überalterung und die vielen ledigen Bauern gelten als die Hauptgründe für diese rückläufige Entwicklung. Auch sind die Höfe für eine rationelle Bewirtschaftung zu klein.

Landwirt Fuster betreibt Viehzucht und Milchwirtschaft. Zurzeit stehen 40 Tiere der im Appenzellerland üblichen Braunviehrasse im Stall. Auch die Schweinemast wird betrieben, ein in dieser Gegend schon seit Jahrhunderten wichtiger Erwerbszweig, der ständig an Bedeutung zunimmt. Die Tiere kauft man mit rund 40 Kilo und verkauft sie wieder, wenn sie um die 100 Kilo wiegen. Hühnerhaltung ist wenig interessant wegen der niedrigen Eierpreise. Das unebene Gelände und der relativ schwere Boden sind für einen erfolgreichen Acker- und Gemüsebau nicht geeignet; auch der Obstbau hat nur geringe Chancen.

Beide Eheleute stammen aus Bauernfamilien. Von ihrer «Heemet» sehen sie auf die elterlichen Höfe hinüber. Jakob Fuster kommt aus einer kinderreichen Familie; vier Buben sind heute Bauern. Ein Bruder bewirtschaftet das Gut der Eltern zusammen mit der Mutter. Auch die Fusters hätten gerne einen eigenen Hof gehabt, doch ein Kauf überstieg ihre finanziellen Mittel. So ist man auf Obergrüt Pächter. Im Appenzellerland ist übrigens allgemein eine Zunahme der Pachtbetriebe festzustellen.

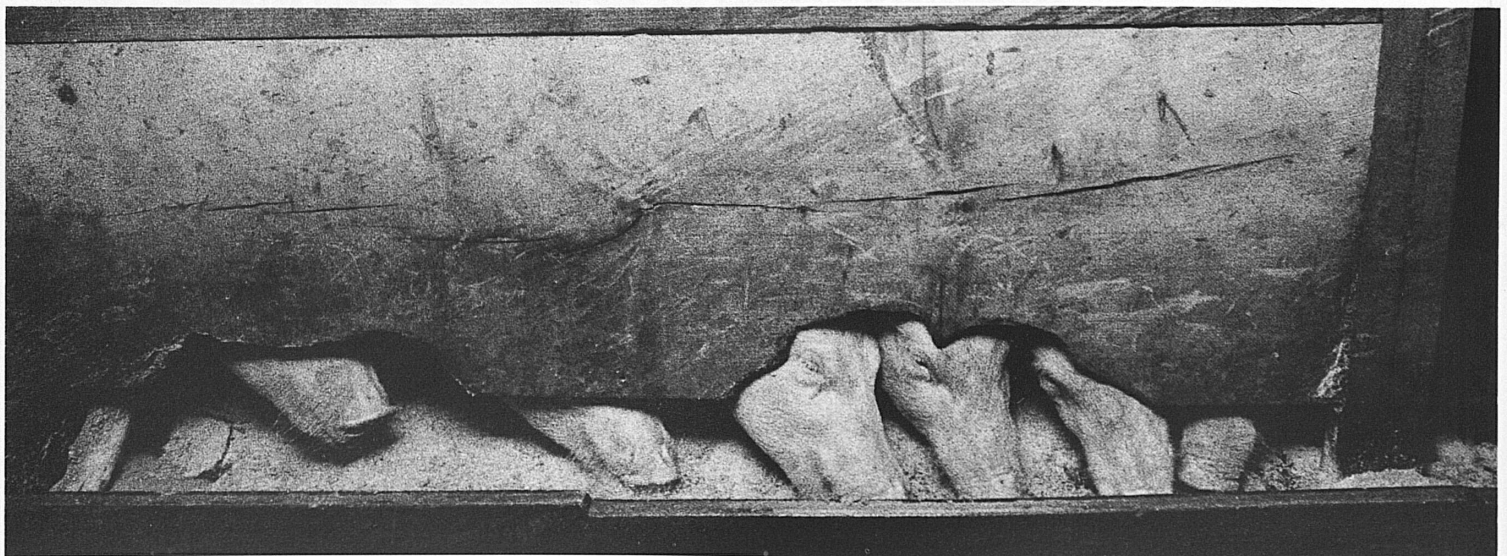
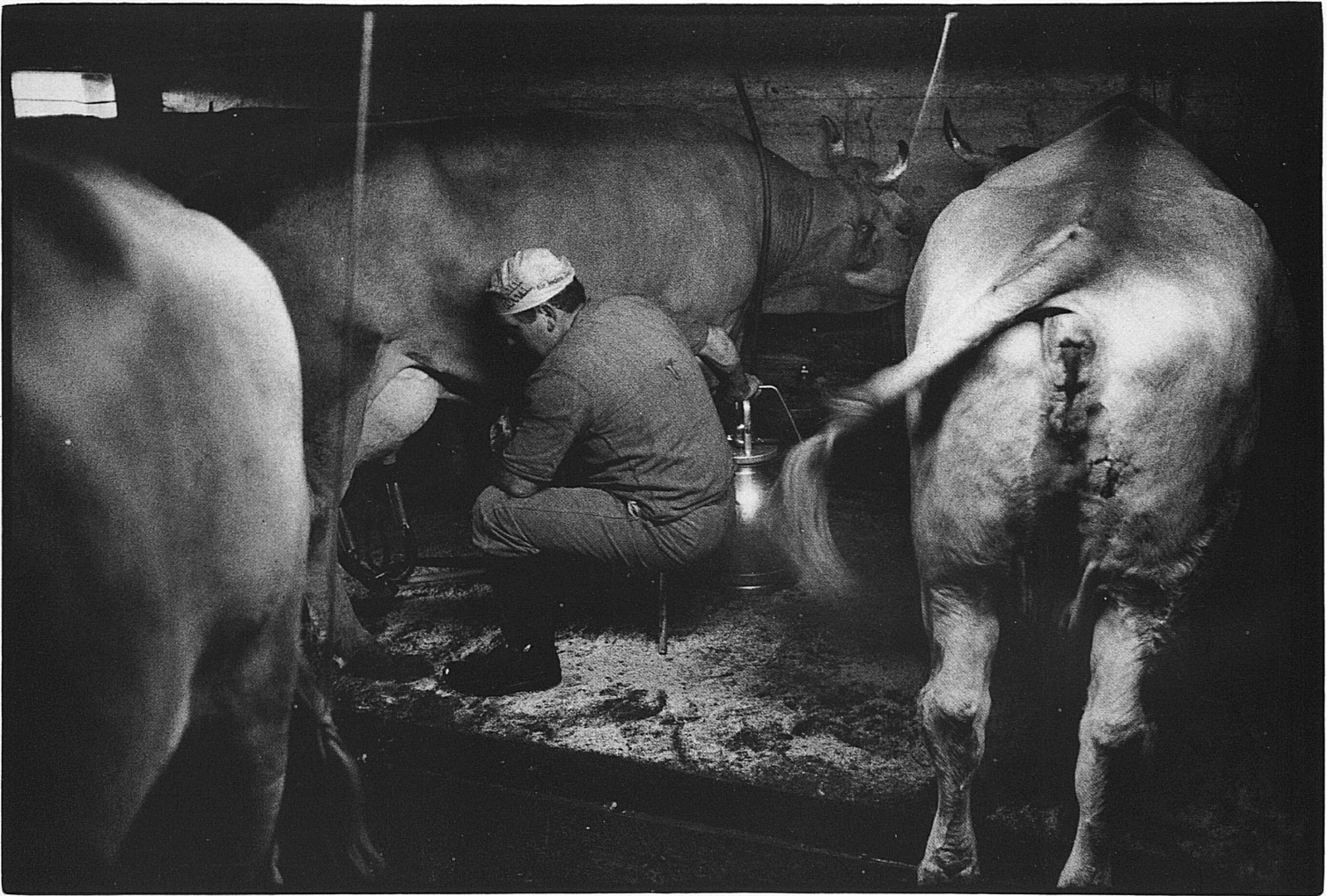
Die drei älteren Buben helfen bereits hier und dort mit. Beim Füttern zum Beispiel, denn «'s Fuetere isch ganz Mannesach». Auf dem Bauerngut herrscht strenge Arbeitsteilung. Auch die Hausfrau hat neben der Arbeit im Haus und mit den Kindern noch Pflichten auf dem Hof. Sie fährt zum



Beispiel abends mit dem Auto die Milch – eine Kuh liefert jeweils 6 bis 8 Liter – in die Dorfzentrale. Das Mähen wiederum ist Aufgabe des Mannes, während das Ausbreiten des Grases, 's Worbe, von der Frau und den Kindern besorgt wird.

Der Einmannbetrieb bindet die Bauersleute an Hof und Haus. «'s isch en aapondne Chroom.» Ferien? Ein Wunschtraum für die Eltern; die Kinder gehen im Sommer für einige Zeit zur Grossmutter auf die Alp. Stolz ist der «Bueb» (im Appenzellerland der Name für den Erstgeborenen), dass er bereits einmal in Genf war, vor einigen Jahren, als das Appenzellerland zur «Fête de Genève» eingeladen wurde. Die Bauern kamen in ihren Trachten, die sie beim Alpaufzug tragen, und nahmen ihre Ziegen mit. Frau Fuster besitzt, wie fast jede Appenzellerin, ihre eigene Tracht. Sie trug sie als Braut bei der Hochzeit und zieht sie heute noch an hohen Festtagen wie Fronleichnam an. Ihre Bettwäsche ist mit Stickereiborten und Monogrammen geschmückt; die Mutter beherrscht die traditionelle Kunst der Handstickerei noch. Diesen Winter wird in Appenzell ein Stickkurs durchgeführt, an dem die junge Bäuerin teilnehmen wird. Die alten Appenzeller Traditionen möchte man in der Familie aufrechterhalten und an die Kinder weitergeben

La famille Fuster, de la ferme d'Obergrüt à Eggerstanden, près d'Appenzell, se consacre à l'élevage et à l'économie laitière. Elle a actuellement dans ses étables quarante bovins de la race brune que l'on élève dans cette région. Mais elle pratique aussi l'engraissement des porcs, qui est depuis des siècles une importante source de revenus du pays. Obergrüt est une entreprise familiale, comme c'est habituellement le cas en Appenzell. Une stricte division du travail règne à la ferme. Même la maîtresse de maison doit, à côté de son ménage, des quatre petits garçons et de la benjamine Rosmarie, s'occuper aussi de tâches à la ferme. La population paysanne en Appenzell décroît d'année en année. Emigration, pénurie de personnel, vieillissement, et le célibat fréquent chez les paysans, sont les raisons principales de cette évolution régressive





Nel podere di Obergrüt a Eggerstanden, nelle vicinanze di Appenzello, la famiglia Fuster si dedica all'allevamento del bestiame, alla produzione e lavorazione del latte. Essa dispone attualmente di 40 capi della razza bruna comune della regione. Vi è pure un allevamento di maiali, attività lucrativa presente già da secoli nella zona. Il podere di Obergrüt è un'azienda di tipo familiare come se ne trovano ovunque nell'Appenzello. L'azienda è retta secondo il principio della divisione del lavoro; la moglie infatti, oltre ad occuparsi delle faccende domestiche, dei quattro figli e della piccola Rosmarie, svolge mansioni specifiche anche nella masseria. Nella regione appenzellese il numero dei contadini diminuisce di anno in anno. I motivi principali di questo fenomeno negativo sono da ricercare nell'esodo dalla campagna, nell'invecchiamento eccessivo della popolazione e nell'elevato numero di contadini non ammogliati

The Fuster family of Obergrüt in Eggerstanden, near Appenzell, run a cattle and dairy farm. At present they have forty of the brown cows that are customary in this region in their barns. They also keep pigs, a branch of farming that has been important here for centuries. Obergrüt is a family farm, which is the general rule in the Appenzell area. A strict division of labour is observed; even the housewife has her farm jobs in addition to her housework and looking after the four boys and the youngest child, Rosmarie. The number of farmers in the Appenzell area is declining from year to year. The drift to the towns, the shortage of labour, the increasing age of the farming population and the many unmarried farmers are considered to be the chief reasons for this retrogression

